

Fünzigtausend Bände von Hans ut Hamm, wohl dem vollstümlichsten Humor-  
schriftsteller der Wasserkannte, sind bisher verkauft. Jetzt erscheint sein neues Buch

**Hans ut Hamm**

# Hier lacht die Front

Aus dem Vorwort:

## Stillgestanden!

„Rührt euch!“ Denn ich war früher auch Gemeiner, liebe Kameraden. Kein gemeiner Gemeiner, sondern ein kriegsfreiwilliger Gemeiner. Im August 1914 war es, als ein lang aufgeschossener Jüngling mit „eisigen“ Bügelfalten und Eierkocher auf der Salonlöwenmähne auf dem Hamburger Hauptbahnhof stand. Mit einer Pappschachtel in der Hand, ein Lied auf den Lippen und soooon dicke Kofinen im Köpfschen. Jener Jüngling war ich. Selbstverständlich kam für mich nur ein Garderegiment in Frage. Auf ging's nach Berlin! Oh ich armer Irzer!

Mein erster Besuch galt den Gardelürassieren, denn die gepanzerte Heldenbrust und der Papagei auf dem Helm hatten es mir angetan. Nicht einmal an dem Posten am Kasernentor kam ich mit meiner Pappschachtel vorbei. Hohnlächelnd betrachtete „jener“ meinen bildhübschen Kadaver und dann meinte er: „Kriegsfreiwillig? Männelken, dat ik nich kühere! Jeh nach deine Nutta, mein Jung, und laß dir erstmal 'nen Demijong voll Bulljong in die Milchselenke pumpen!“

Diesem Kerl war ich natürlich „sabbel“. Wenn die Herren Kürassiere glaubten, ohne mich auskommen und den Krieg gewinnen zu können, na schön, gehen wir zu den Gardeulanen, denn ein Brett a u f ist immer noch besser als ein Brett v o r dem Kopf. Aber auch bei den Ulanen wurde ich nur mitleidig gefragt, ob ich meine Schularbeiten schon gemacht habe!

Am dritten Tag ging's mit den kläglichen Resten eines früher recht ansehnlichen Pappkartons zurück nach Hamburg. Aber nach Hause? Pustekuchen, das kam nicht in die Tüte! Vom Bahnhof direkt nach Bahrenfeld, zu den 45ern. Und siehe da — diesmal hatte es gebumst! Dreißig kriegsmutwillige fanden Gnade vor den gestrengen Pupillen des Wachtmeisters. Nachdem ich mich ganz vigolinisch gedrückt hatte vor der ärztlichen Untersuchung, ging es am nächsten Tag ab nach Neu-Breisach im Elsass. Dort erging es mir nicht anders als jenen Soldaten zu Straßburg auf der Schanz: In Neu-Breisach fing mein „Trauern“ an.

Noch heute höre ich das liebliche Organ meines Korporals: „Natürlich wieder der Hanseat, dieses kriegsfreiwillige Milchgesicht aus Hamburg!“

Was half alles Jammern! Nicht einmal meine furchtbare Drohung: „Das sag ich mein Mutter nach“ konnte den Korporal erschüttern! Nee, bange war der Mann wirklich nicht!

Na, auch dieser hinterlistige Schmerz ging vorüber, und nach einigen Irzfahrten über Straßburg und Kehl zog ich endlich eines Tages, wiederum „kriegsmutwillig“, mit dem neu aufgestellten deutschen Alpenkorps ins Feld.

Das Alpenkorps bestand zum größten Teil aus Bayern, die Elite war das

bayerische Leibregiment, die Leiber. Wie diese die Hamburger beurteilten, möge das folgende wahre Erlebnis zeigen:

Eigen wir da frisch-frei-fromm in einer bayerischen Kantine und giesen uns einige Halbe hinter die Halsbinde. Da erhebt sich plötzlich ein baumlanger Leiber, der schon reichlich getankt hatte, nähert sich mir mit erhobener Mähfrug und rollenden Augen und brüllt so etwas wie „Saupreis“ in die Gegend. Schon aber springt ein anderer Leiber dazwischen, baut sich vor mir auf und grunzt den andern an: „Bluatige Hühnerfoken, fah mir den Hans net an, dös is ka Preis net, dös is a Haamburger!“ Worauf der Angreifer sofort von seinem Vorhaben abließ, mir seine Tazge, Marle Kohlenkhaufel, mit hörbarem Krach auf die Schulter knallte und im Laufe des Abends noch etliche „Moas“ mit dem „Saupreis“ aus Haamburg verpossemantidierte.

Wie schon im obigen Schlachtgesang erwähnt, trugen wir vom Alpenkorps ein Edelweiß „am Hut“. Das war natürlich nicht nach jedermanns Müze, was die folgende kleine Geschichte von Peter Purzelbaum beweist:

Major FYZ, Regimentsführer im Westen und Kommandeur des Heinrichsordens, war so das richtige „Frontschwein“ im allerbesten Sinne des Wortes, seine Äußerungen daher kurz und treffend, wenn auch rauh.

Einmal fuhr der Major — auf Heimaturlaub — in Dresden auf der Elektrischen.

Zwei Landser fielen ihm auf.

„Was tragen Sie denn da an der Müze?“ fragte er.

„Ein Edelweiß, Herr Major!“

„Warum?“

„Weil ich zum Alpenkorps gehöre, Herr Major!“

„Und Sie da?“

„Eine Alpenrose, Herr Major!“

„Warum?“

„Weil ich in Tirol gewesen bin, Herr Major!“

„Na, ihr Kerle“, sagte da der Major, „da müßten wir eigentlich einen Lofusdeckel an der Müze tragen, weil wir die ganze Zeit in der Sch... okolade gelegen haben!“

Hatte der Major eine Ahnung! Sicher hatte er sich unter Alpenkorps irgend-einen Jodelklub oder einen Gebirgstrachtenverein vorgestellt. Wir hatten bestimmt auch ein Anrecht auf diesen „Lofusdeckel!“ Wenngleich mir persönlich ein Edelweiß kleidsamer erschien!

Un nu, Kamrooden, kann't Scheeten losgoon. Mit Hummel-Hummel un Humor dorch did un dünn, mit lichte und swoore Kaliber. Bloß nich glieds meckern, wenn mool'n Blindgänger mang mien Munitschon is! Dat kann in' Gedränge mool vörkoomen. Jümmers op em mit Gebrüll! Wir alten Krieger lassen uns doch nicht das Kind von der Brust nehmen, nich?

Weel Bergneugen wünscht de Alpenkorps-Korporal Hans ut Hamm.

Über 200 quitschvergnügte Döntjes Front- und Heimat-  
humor, kartoniert in farbenfrohem Umschlag RM 2.—

Auslieferung Ende April / Vorzugsangebot (Z)

**Verlag Broschek & Co. / Hamburg**